

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 48

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bundesversammlung.

Wo ist dein alter Glanz geblieben,
Was hat den Schimmer dir geraubt? —
Zähl' ich die Häupter meiner Lieben,
So fehlt mir, ach! manch' theures Haupt!

Mit Wehmuth denkt mein Herz der Braven,
So fielen in der Stimmenschlacht;
Ich wünsche ihnen: wohl zu schlafen!
Ihr alten Freunde — gute Nacht!

Doch Ihr, die Ihr als neue Glieder
Am Karren zieht, so frisch und froh,
Seid, wie die Alten, treu und bieder —
Doch bitt' ich, macht's nicht — ebenso!

Dritter Brief von Bohmhammel.

Berlin, NOW., Weihnachtsmesse 1878.

Sehr geehrter Herr!

Ich kann mich sehr lebhaftig denken, wie bejertig Sie wieder auf einen Brief von meiner werthen Person sind. Schon wieder vierzehn Tage 'rum und man blos ein einziges lumpiges Attentat und ja noch in Italien auf die ganz unpoetische Weise mit 'n Küchenmesser. Gott bewahre mir — auf was doch der erfinderrische Geist unseres Jahrhunderts noch Allen's verfällt — zuletzt sind die Herren Monarchen ja nicht mehr sicher vor die eigenen Stuhlbeene ihrer geliebten Unterthanen und sämmtliches Hausgeräth kommt unter ein Ausnahmegesetz, das heißt, es wird verbrannt.

Etwas aufregt hingegen hat uns hier die bedrohliche Nachricht aus Madrid, wonach die spanische Regierung ihren Gesandten aus der Schweiz abberufen will, wenn die Schweiz nicht kuschelt in ihre freie Jesinnung ablegt. Nehmen Sie Ihnen also in Acht, daß Sie nicht an die „spanische Wand gedrückt“ werden, denn Don Romulo ist ein gefährlicher Mann. Doch schweifen wir nicht von unserm Thema ab, nämlich den Landtag. Wir haben in unserem geliebten preussischen Vaterlande ja alleene 70 Millionen Mark einjestandenes Defizit für's nächste Jahr und die Volksvertreter müssen darüber berathen, wie dieses Geld dem Volke abzugucken ist, ohne ihm zu sehr zu schmerzen, eine Aufgabe, welche unser Landtag immer sehr jeshickt dahin löst, daß er der Regierung überläßt zu thun, was sie will, und so seine Diäten ehrlich verdient, weil es schließlich ja doch egal ist, ob das Mehl oder das Brot theurer wird.

Im Uebrigen findet hier allenthalben eine große Entrüstung darüber statt, daß die Prinzessin Thyra von Dänemark sich die Welfenhofe anezogen hat, nachdem wir den Neptillenfonds ihr schon längst aus die Taschen genommen

haben. Soja der deutsche Gesandte in Kopenhagen hat die Stadt verlassen, als der Cumberländer dort eingezogen ist, wahrscheinlich um damit anzudeuten, daß die jehb-weiße Fortpflanzung mit dem Danebrog nicht bis „an's Ende aller Dinge“ dauern darf.

Doch, um wieder auf den Index zu kommen, muß ich Ihnen mittheilen, daß die Polizei kürzlich hier ein Buch verboten hat, welches ja nicht existirt und darum erst hergestellt werden muß, um in jeshdriger Form einjestampft zu werden. Sonst ist Berlin ja sehr vernünftig, denn seit die Polizei auf verbotene Schriften Jagd macht, haben die Spitzbuben freies Spiel und die Einbrüche mehren sich in höchst erfreulicher Weise, so daß Berlin wohl bald an der Spitze aller Großstädte marschiren wird. Dagegen liegen Handel und Wandel jänzlich darnieder und die Jeshäftsleute haben genügend Zeit, sich anjenehm in den Ringel-Rangels die Toje zu vertreiben. Auch die Hauswirthe haben gute Zeiten, denn ihre Wohnungen stehen leer und es jibt somit viel weniger Verdruß mit die Miethe. Wenn der afghanische Krieg und der Hopsrediger Stöcker nicht wären, man wüßte ja nicht, woher die große Ruhe auf einmal in die Welt jekommen ist, seitdem die Sozialdemokraten ausgerottet sind. Nur Hasselmann machte noch etwas Rumor; er ließ sich balbiren und jlaubte nun, die Polizei kenne ihn nicht; ja, proßt Maßkeil! sie unterdrückten ihm ooch in Verkleidung, und nu ist es ja ganz stille geworden über den Wassern der Spree; Berlin hat sich einen neuen Oberbürgermeister jewählt mit dreißigtausend Mark ohne die Spejen und Främbungskostien. Wir haben's ja; Sie vermuthlich ooch, womit ich verbleibe bis an's Ende der Jeshichte

Ihr ewig jetreuer

Bohmhammel,

früher Sozialdemokrat und jetzt arbeitslos.

Das vorbeigeschossene Duell.

(Den Herren Gambetta und Fourtou.)

Frankreichs Helben, Frankreichs Krieger,
Frankreichs Weh' und Frankreichs Wohle,
Frankreichs Sterne, Frankreichs Sieger
Ungezogener Pistole!

Dieses Lied der edlen Sitte,
Die sich niemals läßt verwischen,
Selbst auf fünfunddreißig Schritte
Und ein — Bauernhaus dazwischen.

D'rum ein Wivat! den Duellen,
So gesch'hn zu schönem Zwecke,
Um den Gegner nicht zu fällen,
Schießt man lieber — um die Ecke.

Fünfunddreißig Schritt, wie mutzig,
Und kein Einz'ger ist gefallen;
Keiner auch der Helben blutig
Ward von der Pistole Knallen.

D'rum ein Lob den großen Streitern,
Leuchtend heut' als Frankreichs Sterne,
Unser Leben zu erheitern
Stets als Helben — doch von ferne!

Sämmtliche Redaktoren der „Frankfurter Zeitung“ sind wegen Bismarck-Beleidigung angeklagt worden. Dieselben werden demnach nächstens zu einer gemeinsamen „Sitzung“ zusammentreten müssen.

Verunglückter Transport.

In der Schweiz, wo Hausen Ausgeriff'ne schnaufen,
Wird man sehr genirt; Ein Gebrumm der Großen
Heißt sie auszustößen; Hurtig retourirt!

Hundertzwanzig Kisten Deutsche Anarchisten
Wurden expedirt; Aber an den Grenzen,
Wo die Pickler glänzen, Gar nicht acceptirt:
„Solche Leute nimmt man heute nur — pulverisirt.“

Auf dem Schiptazuge sind allein 19,000 Russen für das Vaterland — erfroren. Dadurch widerlegt sich am besten die alberne Behauptung, daß den Russen in der Türkei der Boden unter den Füßen — zu heiß geworden sei.

Traktet nach dem Paradies!

Im schönen Land Afghanistan,
Am Berg Paropamis,
War einst, das weiß ja Jedermann,
Der Bibel Paradies,

Da sich ein jeder Christensohn
Bewerben soll darum;
So „kriegt's“ John Bull mit — Religion
Per jus canonicum!